

Böckenheimer Anzeiger

Er erscheint täglich abends
 mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
 Expedition: Leipzigerstraße 17, in Bockenheim.
 Fernsprecher: Amt 11 Nr. 4165.
 Inzeratenpreis: 10 u. 15 Pfg. die Spaltzeile.
 Anzeigenpreis: 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.

Organ für amtliche Publikationen
 öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
 (Frankfurt-Böckenheimer Anzeiger)
 Gratisbeilage: „Aufgeklärtes Unterhaltungsblatt“.

Abonnements-Preis.
 einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
 bei der Expedition abgeholt 40 Pfg. 1
 durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
 einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

Allgemeine Uebersicht.

Berlin, 6. Mai. Der Deutsche Reichstag setzte am Mittwoch die Beratung des Militäretats fort, nachdem vorher die Redner der bürgerlichen Parteien den Darlegungen des Kriegsministers über die muster-gültige Durchführung des Wehrgesetzes lebhaften Beifall gezollt und die Angriffe des sozialdemokratischen Abg. Schulz entschieden zurückgewiesen hatten. Abg. Bogalla v. Bibersheim (konf.) gab seiner lebhaften Genugtuung über die Ausführung des Wehrgesetzes Ausdruck. Politisch im Deere bildeten seine Freunde nicht; eine Betätigung der nationalen Gesinnung dürfte jedoch nicht unterbunden werden. Abg. Müller-Meinungen (Sp.) meinte, daß die glatte Durchführung des Wehrgesetzes in der ganzen Welt einen vorzüglichen Eindruck gemacht hätte, und hoffte, daß die Kämpfer dem Frieden dienten. Die gegen den Reichstag von konservativer Seite betriebene Dege sei ungerecht, nachdem die Volkvertretung das große Opfer des Wehrgesetzes gebracht habe. Die Soldatenmishandlungen müßten noch energischer bekämpft werden, die Aufhebung der Kabinettsorder von 1820 sei zu begründen. Als Redner fragte, ob noch ein Geheimverbot zur Unterdrückung innerer Unruhen bestände, schüttelte der Kriegsminister den Kopf. Schließlich polemisierte Redner gegen die Bevorzugung des Adels im Heere und gegen das Militäretat. Die Abgg. Hagenfeldt (Sp.) und Werner (Deutsch-völkische Partei) sprachen dem Kriegsminister Dank und Anerkennung aus. Kriegsminister v. Falkenhayn erklärte, daß er die Soldatenmishandlungen, bei denen es sich nicht um Mängel des allgemeinen militärischen Systems, sondern um menschliche Schwächen handelte, aufs Schärfste bekämpfe. Die alte Vorschrift über den Waffengebrauch wurde hundert Jahre lang im Geiste staatslicher Ordnung gehandhabt. Lediglich weil sie nicht ausdrücklich für Schieß-Lothringen Geltung hatte, ließ der Kaiser sie unarbeitsen. Sachsen übernimmt die neue Vorschrift, Bayern, Baden und Württemberg haben sich noch nicht erklärt. Die Entscheidung darüber, ob eine Zivilbehörde noch verfügungsfähig ist, liegt lediglich in Händen des betreffenden Kommandeurs; er ist dem König und dem Gesetz verantwortlich und wird diese Macht nicht missbrauchen. Die Militärverwaltung sei bemüht, nach Möglichkeit bei den Militärbauten zu sparen. Offiziere zweiter Klasse seien die Sanitätsoffiziere nicht. (Rufe: Na na!) Die Presse-Abteilung des Kriegsministeriums werde nicht zu politischen Zwecken benützt werden. Der Bassermannsche Vorschlag auf Bildung von Kavallerie-Divisionen könne nicht verwirklicht werden. Daß polnische Eltern verboten sei, mit ihren Söhnen polnisch in der Kaserne zu sprechen, sei nicht wahr. Die Rechte des Reichstags würden nicht gefährdet. In scharfen Ausführungen wies der Minister die sozialdemokratische Dege gegen das Heer zurück, wobei er die Behauptungen des Abg. Schulz für falsch widerlegte. Nach kurzen Antworten der Abgg. Haegy (natl.), Müller-Meinungen (Sp.) und Liebnecht (Soz.) vertagte sich das Haus auf Donnerstag 2 Uhr: Befoldungsgefeß, Militäretat. Schluß halb 8 Uhr.

Berlin, 6. Mai. Preussisches Abgeordnetenhause. Die Beratung des Kultusetats wird beim Kapitel „Höhere Lehranstalten“ fortgesetzt. Dazu liegt ein Antrag Aronsohn (Sp.) auf gesetzliche Regelung des Privatschulwesens vor. Abg. Lippmann (Sp.) begründet den Antrag. Das Recht, Privatunterricht zu erteilen, ist von der religiösen und politischen Zuverlässigkeit abhängig, es muß jedes Jahr neu eingeholt werden. Namentlich gegen die bösen Junggesellen geht man vor. Minister kann man werden als Junggeselle, Statthalter auch (Heiterkeit), aber eine Schule halten darf man als Junggeselle nicht. Kultusminister von Trost zu Solz: Die Annahme, daß das jetzige Verfahren auf dem Gebiete des Privatschulwesens der Verfassung widerspreche, ist unhaltbar, da es nach der Verfassung bezüglich des Schulunterrichts bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung bei dem geltenden Recht verbleibt. Abg. Wagner (konf.) lehnt eine Aenderung im Privatschulwesen ab. Abg. Ernst (Sp.) weist darauf hin, daß die Privatschulen dem Staat eine Summe von 12 Millionen jährlich ersparen. Abg. Kaufmann (Ztr.): Es würde ein großes Unrecht sein, wenn die Entwicklung unserer höheren Mädchenschulen künstlich dahin gelenkt würde, die Privatschulen mehr und mehr einzuschränken. Nach kurzer weiterer Debatte wurde der Antrag der Unterrichts-Kommission überwiesen. Es folgt das Kapitel Elementar- und Mittelschulwesen. Es liegt vor ein Antrag Aronsohn (Sp.) auf Beilegung der Ueberbürdung der Gemeinden mit Schullasten und auf Nachprüfung des Lehrerbefoldungswesens, ein Antrag Kranze-Waldenburg (St.) auf Gewährung von Ergänzungszuschüssen an Schulverbände und ein Kommissionsantrag auf Vorlegung eines Gesetzes zur Vereinfachung des Druckes, den die Schullasten auf eine große Anzahl der preussischen Gemeinden und Gutsbesitzer ausüben. Abg. Kauf u. v. Groeben (konf.): Die Ueberlastung der Kommunen ist jetzt derart, daß eine andere Verteilung der Schullasten erfolgen muß. Abg. Mattfelder (Ztr.) lehnt den Antrag Aronsohn ab. Auch Abg. v. Gampe (natl.) ist für eine Revision der Deckungsfrage, ebenso Abg. Fecht v. Jedy (St.). Kultusminister von Trost zu Solz erklärt, daß die Regierung die Dinge nach Möglichkeit fördern werde; aber darüber, bis zu welchem Zeitpunkt sie eine bestimmte Vorlage einbringe, könne er noch keine Erklärung abgeben. Jedenfalls solle die Sache nicht auf die lange Bank geschoben werden. — Weiterberatung: Donnerstag 11 Uhr. Schluß 5 Uhr.

verlautet aber zuverlässig, daß tatsächlich doch einige Staaten, Rußland, Holland, Belgien und Frankreich, in Form von Anfragen Vorstellungen wegen der Heranziehung ihrer Staatsangehörigen zum Wehrbeitrag erhoben haben, ausgehend von der irrigen Anschauung, daß der Wehrbeitrag eine Kriegssteuer sei. Es ist zu erwarten, daß diese Vorstellungen ablehnend beantwortet werden.

Berlin, 6. Mai. Der Seniorenkonvent des Reichstages beriet heute vor der Plenarsitzung die Geschäfts-lage. Es wurde beschlossen, morgen die zweite Lesung des Militäretats zu unterbrechen und die Befoldungs-vorlage zur Debatte zu stellen. Nach Beendigung des Militäretats soll die zweite Lesung des Etats des Aus-wärtigen Amtes durchgeführt werden. Im übrigen wurden bestimmte Beschlüsse nicht gefaßt. Es soll noch ver-sucht werden, die Vorlagen fertig zu stellen, die in der vorigen Sitzung des Seniorenkonvents in Aussicht ge-nommen waren, vor allem die Konkurrenzklause, die An-träge zur Duellfrage und das Kennwertgesetz. — Eine Mitteilung, ob der Reichstag verlagert oder geschlossen wer-den soll, ist immer noch nicht eingegangen. Ein be-stimmter Tag für die Beendigung der Arbeiten ist ein-stweilen noch nicht in Aussicht genommen.

Möln, 6. Mai. Die „Möln. Ztg.“ meldet aus Berlin: „Zu den zahlreichen Verdrehungen, die in der „Koswoje Wremja“ mit der Erklärung des Staatssekretärs von Ja-gow zur auswärtigen Politik in der Budgetkommission vorgenommen worden sind, gehört auch die, Herr von Jagow habe sich geäußert, daß durch die Angliederung Bosniens und der Herzegowina die Schwächung der Türker eingeleitet worden sei. Eine Aeußerung dieser Art hat Herr von Jagow überhaupt nicht getan.“

Leipzig, 6. Mai. Heute mittag fand in Anwesen-heit des Königs Friedrich August von Sachsen, des Prin-zenpaares Johann Georg sowie der Spitzen der staat-lichen und städtischen Behörden und einer großen An-zahl von Vertretern der Kunst und Wissenschaft die feier-liche Eröffnung für Buchgewerbe und Graphik statt. Der König war mit dem Prinzenpaar um 11 Uhr im Son-derzuge aus Dresden eingetroffen und begab sich zu Wagen nach dem Ausstellungsgebäude, wo die hohen Herrschaften vor der Festhalle von dem Direktorium der Ausstellung empfangen und in die Halle geleitet wurden. Nachdem die Einleitungsmusik verklungen war, hielt der Präsi-dent der Ausstellung Dr. Volkman die Festrede, worauf auf Befehl des Königs durch den Staatskommissar Kreis-hauptmann von Burgsdorf die Ausstellung für eröffnet erklärt wurde. Es folgte dann ein Rundgang durch die Ausstellung. Abends findet im königlichen Schlosse ein Festmahl statt, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen sind.

Genua, 6. Mai. Die Hohenzollern und die Be-gleitschiffe warfen heute Nachmittag gegen 4 Uhr vor Portofino Anker. Das Kaiserpaar nahm den Tee bei dem früheren Volschaffer Dr. Frhen. Rumm v. Schwarz-jensen im Kasell San Giorgio ein. Um 6 Uhr 15 Min. erfolgte die Weiterfahrt nach Genua.

Wien, 6. Mai. Das Befinden des Kaisers blieb auch heute Vormittag ein gleich gutes. Die katarthali-

Der Geiger vom Birkenhof.

Ein Heideroman von Frh. Ganzer.

(33. Fortsetzung.)

Das hastige Öffnen der Tür ließ ihn auffahren. Herr Gouldmann, im Reiseanzuge, trat mit allen Anzeichen der Erregung in den Raum.
 „Ich muß sofort nach Prag abreisen, Herr Larsen,“ sagte er. Man bereitet uns dort plötzlich Schwierigkeiten wegen des Honorars. Auch schreibt mir die Direktion Garisni, daß man gegen Sie von tschechischer Seite aus opponiert. Das geht ohne meine persönliche Anwesenheit nicht zu erledigen. Ich muß Stimmung für Sie machen, muß auf den alten Abmachungen bestehen. Sie werden einsehen, Herr Larsen, daß meine sofortige Abreise nötig ist!“
 Heinz nickte verloren. „Wenn Sie meinen, Herr Gouldmann, aber...“
 „Nein, lieber Herr Larsen. Ich muß auf jeden Fall sofort weg. Hebermorgen denke ich zurück zu sein.“ Er lauschte. „Man gibt das erste Klingelzeichen. Sie müssen gleich erscheinen. Gut Glück! Das Publikum hier ist für Sie schon im voraus enthusiasmisiert! Sie werden einen vollen Erfolg zu verzeichnen haben. Auf Wiedersehen!“
 Heinz trauste die Stirn. Der Mann begann, ihm auf die Nerven zu fallen. Immer Geschäft, Geschäft! Was war ihm die Kunst?
 Lofe ruhte seine Hand in der des anderen. Er hatte das Gefühl eines Elks.
 Peinlich überrascht wandte er sich zurück, als

Gouldmann noch einmal ins Zimmer trat.
 „Da hätte ich beinahe vergessen, Ihnen ein von Zürich nachgesandtes dringendes Telegramm zu geben. Hoffentlich keine unangenehme Nachricht.“
 Heinz verfarbte sich. Mit zitternder Hand faßte er nach der Depesche. Ein leises Ähnen sagte ihm, daß er etwas Behees, Schmerzliches erfahren würde. Er war nicht instande, sofort zu öffnen. Herr Gouldmann drängte dazu. „Aber warum lesen Sie nicht? Schnell doch! Sie müssen ja jeden Augenblick vor Ihr Publikum treten.“
 Heinz nickte mechanisch, öffnete langsam, während seine Finger zuckten, und las:
 „Dein Vater heute morgen unerwartet plötzlich gestorben. Du wirst sofort abreisen können.“
 Sievern.“
 Ein tiefer Schatten legte sich über Heinz Larsens Gesicht. Sein Herz zuckte weh. Es war ihm nicht möglich, zu sprechen. Schweigend reichte er Gouldmann das Telegramm und sank schwer auf einen Stuhl.
 „Oh, wie ungemein fatal... Verzweiflung, wollte sagen traurig... Mein Beileid!“... hörte er Gouldmanns vor Erregung schwankende Stimme. „Was nun? Sie werden heute abend auf alle Fälle noch spielen müssen... Warten Sie einen Moment.“
 Er riß ein Kursbuch aus seiner Manteltasche und blätterte hastig: „Wien, Wien... hier... ja... ja... Sie können nach ein Uhr mit dem Kurier reisen... Das Programm für die nächsten Tage müssen wir ändern... Direktor Frantoni wird einsehen haben... Er muß, er muß natürlich. Und wann können Sie zurück sein?“
 Der Schwall der Worte ging über Heinz Larsens

blutende Seele dahin wie wirkungsloser Klang. Er hatte kaum eins von ihnen vernommen...
 Gouldmann warf den Mantel ab. Ich nehme den nächsten Zug. Wir müssen da erst klar disponieren... Da, man wartet schon auf Sie. Serous, Herr Direktor!... Eine unerwartete Todesnachricht. Der Vater Herrn Larsens ist plötzlich gestorben. Bedauerlich, sehr bedauerlich, ungemein traurig... Herr Larsen wird natürlich heute abend noch spielen. Nach dem Konzert müssen wir konfrieren und...
 Heinz erhob sich hart: „Ich bedauere sehr, meine Herren. Wenn es mir auch möglich wäre, so würde ich doch nicht spielen. Aber es ist mir überhaupt unmöglich.“
 Er sagte es ganz fest und ruhig.
 Frantoni und Gouldmann sahen sich bestürzt, fassungslos an.
 In heller Verzweiflung begann Gouldmann durch das Zimmer zu stürmen: „Aber mein Himmel, Herr Larsen, bedenken Sie doch! Bedenken Sie doch nur: man wartet auf Sie! Hunderte von Menschen brennen auf Sie. Hunderte haben ihr teures Geld bezahlt. Es gibt einen Sturm, wir haben einen Rieseneffekt. Das Publikum...“
 „Herr Gouldmann, Tausende gehen mich in dieser Stunde nichts an. Alle Menschen auf der Welt nicht, da der eine, den ich Vater nenne, von mir gegangen ist. Ich spiele nicht.“
 „Herr Larsen, denken Sie an unseren Kontrakt,“ trumpfte Gouldmann zornig auf. „während der Direktor sich nervös durch das Haar fuhr. „Sie werden ja kontraktbrüchig. Konventionalkasse müssen wir zahlen, wenn wir den Verpflichtungen...“
 (Fortsetzung folgt.)

ken Erscheinungen und der vom Auswurf begleitete Husten weisen keine Veränderung auf. Die Mahlzeiten hat der Kaiser mit sichtlichem Appetit eingenommen.

Bilbao, 6. Mai. Dem Auslande der Offiziere und Marineoffiziere der Handelsmarine in Bilbao haben sich deren Kollegen in Barcelona, Gijon, Santander, Sevilla und anderen Häfen angeschlossen. Durch den Ausstand werden viele Schiffe an der Ausfahrt verhindert.

Paris, 6. Mai. Das Erträgnis der indirekten Steuern und Monopole im Monat April überstieg die Schätzung um 1971 000 Francs und blieb um 2 1/2 Millionen Francs hinter dem Erträgnis des gleichen Zeitraumes des Vorjahres zurück.

Paris, 6. Mai. Auf Verfügung des interimistischen Kriegsministers Biviani sind zwei junge Offiziere des 2. Infanterieregiments in Verdun, die bei den kürzlichen Kammerwahlen Wahlpropaganda getrieben hatten, indem sie in den frühen Morgenstunden in die Häuser der Einwohner Wahlaufrufe einschmuggelten, aus dem aktiven Dienst entfernt worden. Ihre spätere Reaktivierung erscheint jedoch nicht ausgeschlossen.

Durazzo, 6. Mai. Der Regierung sind Nachrichten zugegangen, nach denen in Harnova, südöstlich von Tepelenis, 200 mohammedanische Albaner, die vor den Epitroten nicht geflüchtet waren, gefangen genommen und in das benachbarte Dorf Siodro geschleppt worden sind. Dort wurden sie in die orthodoxe Kirche gebracht und sämtlich geteufelt. Die Kirche wurde in Brand gesteckt. Albanische Gendarmen, die zwei Tage später Siodro besetzten, fanden die verkohlten Leichname vor.

Zanger, 6. Mai. Ein aus zwei Panzerschiffen und drei Panzerkreuzern bestehendes österreichisch-ungarisches Geschwader ist heute hier vor Anker gelassen. Für den Abend sind große Festlichkeiten zu Ehren der Gäste geplant.

Petersburg, 6. Mai. Die türkische Regierung beschloß, eine Delegation unter Führung des Großwesirs oder Enver Pasa nach Livadia zu entsenden. Diefem, während des Balkankrieges unterbrochenen traditionellen Gatenbesuch, legen russische Politiker besondere Bedeutung für eine türkisch-russische Annäherung bei.

Petersburg, 6. Mai. Am Donnerstag beginnt in Afschabat ein militärischer Sensationsprozeß. Angeklagt sind ein General, zwei Offiziere, zwei Beamte und ein Mann wegen Verkaufs der in dem Arsenal lagernden Munition und Waffen an Perser. Das Hauptkontingent der Angeklagten stellen die persischen Schmuggler.

Paris, 7. Mai. Dem „Temps“ wird von seinem Korrespondenten aus Newyork gemeldet, daß dort aus Veracruz eingetroffene Nachrichten von geheimnisvollen Vorgängen zu berichten wissen, die auf einem von den im Hafen liegenden Kriegsschiffen getroffen werden. Es heißt, daß diese Vorbereitungen dazu dienen, eine hohe mexikanische Persönlichkeit einzuschiffen. Man nimmt an, daß diese Persönlichkeit niemand anders als Präsident Cuetta selbst ist.

Newyork, 7. Mai. Das Kriegsdepartement erteilte dem Oberkommandierenden General Junston in Veracruz Order, seine Stellung in Veracruz soweit auszuheben, wie er es für notwendig halte. Hierdurch bekommt Junston freie Hand. Es verlautet, daß die amerikanischen Linien unverzüglich vorgerückt sind und mächtige Verschanzungen aufwerfen, um sich auf einen mexikanischen Angriff gegen die Wasserwerke von Estajan vorzubereiten. Admiral Mayo berichtet, daß Villa mit Verstärkungen für die Konstitutionalisten im Anmarsch begriffen und entschlossen sei, Tampico zu nehmen und niederzubrennen.

Newyork, 7. Mai. Wie der Newyork-Herald meldet, steht der 14. Mai als Tag der Vermittlungskonferenz in Niagara unter allen Umständen fest, selbst wenn es bis dahin nicht gelingen sollte, General Huerta von seiner unnachgiebigen Haltung abzubringen. Ebenso kann es als sicher angesehen werden, daß die Verhandlung sich nicht nur auf den Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko sondern auch auf die innerpolitische Lage Mexikos beziehen wird. Die amerikanischen Truppen werden, so heißt es, nicht eher Mexiko verlassen, als bis eine endgültige Verständigung zwischen den einzelnen Parteien erfolgt ist.

Newyork, 6. Mai. Die diplomatischen Vertreter der südamerikanischen Republiken beschloßen, daß die Konferenz zur Vermittlung zwischen der Union und Mexiko vom 18. Mai ab in Niagara Falls in Kanada abgehalten werden soll.

Lokal-Nachrichten.

7. Mai.

— Am Montag, den 11. und Dienstag, den 12. Mai ds. Js. bleiben die Markthallen wegen außerordentlicher Reinigung von 12 Uhr mittags ab für den Marktverkehr geschlossen.

— Die Frankfurter Flugtage im Mai. Ein Blick hinter die Kulissen. Wer gestern draußen auf dem Flugplatz am Rebstock war, konnte bereits ein eifriges Leben und Treiben beobachten, obgleich kein Flugzeug und kein Luftschiff zu sehen war. Es gaben sich nämlich eine größere Anzahl Herren der einzelnen Ausschüsse des Vereins für Luftschiffahrt für die Vorbereitung des Prinz Heinrich-Flugs draußen ein Stelldachein, um an Ort und Stelle untereinander und mit den erschienenen Herren vom Militär, sowie der Stadtverwaltung, der Polizei und der Feuerwehrr das nötige zu besprechen. Denn es ist ein ganzer Apparat nötig, um die umfassenden Vorbereitungen zu treffen, die diesmal erforderlich sind. Da ist z. B. die sportliche Oberleitung, die Direktor Neumann mit 10 Mitarbeitern, die alle eine reiche Erfahrung haben, ausübt; dann der umfassende Ordnungsdienst, dem es auch namentlich obliegt, den Fliegern und ihren Begleitern für die nötige Ruhe bis zum Abflug zu sorgen, die sie bei früheren Gelegenheiten hier und anderwärts missen mußten. Major Genthe vom Inf.-Rgt. Nr. 81 läßt diese Tätigkeit mit einer Reihe älterer Offiziere ausführen. Ihm unterstehen auch die militärischen Mannschaften zur Hilfeleistung. Die Arbeit wird namentlich am Samstag, den 17. und dem nächsten Tag besonders verantwortungsvoll; können doch u. A. in einer 1/2 Stunde 20 und

und mehr Flieger hier ankommen, die alle möglichst sofort landen und meistens wohl auch sofort wieder weiterfliegen wollen. Da heißt es ohne Störung und rasch die Flugzeuge von den drei besonders hergerichteten Landungsplätzen wegschaffen oder zum Start wieder heranschaffen. Jedes der 40 teilnehmenden Flugzeuge benötigt auch rund 200 Liter Benzin; es sind deshalb 3 Benzinfüllvorrichtungen, eine fahrbare und 2 feststehende eigens nach den Angaben von Ingenieur Ursinus mit zusammen 14 000 Kilogramm Fassungsvermögen eingerichtet worden. Das wichtige und organisatorische Geschäft verlangende Geschäft der Benzin- und Delausgabe leitet Herr E. W. H. Mathes. Der Flugplatz selbst hat eine Reihe von Verbesserungen erfahren, nachdem unter Leitung des Zivilingenieurs H. Collin umfangreiche Planierungen vorgenommen und drei Landungsstellen, sowie die Zuschauerplätze sauber in Stand gesetzt worden sind. Die eine Landungsstelle ist ganz neu, sie befindet sich zwischen den Fliegergruppen und dem kleinen Rabenwäldchen, die beiden anderen sind, wie früher, auf dem großen Flugplatz. Es wird deshalb überall etwas zu sehen sein. Deshalb ziehen sich auch, nachdem das eigentliche Flugplatzgelände vergrößert worden ist, die Zuschauerplätze fast um das ganze Gebiet herum. Der erste Platz (3 Mark) ist zwischen Luftschiffhalle und Rabenwäldchen, der zweite Platz (1 Mark) zieht sich am Rebstockwald entlang und der dritte Platz (30 Bg.) umfaßt den Platz im Norden und Osten, also vom Biegwald bis nach dem Römerhof etwa. Sieden Restaurations- und Erfrischungstische sind über diese Plätze verteilt, die Organisation dieser Einrichtungen hat der Wirtschaftsausschuß unter der bewährten Leitung des Herrn Stadtverordneten Sölder. Auf die rasche Benachrichtigung der Besucher aller Plätze wird diesmal besonders Wert gelegt. Alle Meldungen laufen in der Zentrale der Oberleitung zusammen, sie werden sofort auf große Telegraphen-Formulare vervielfältigt und durch besondere Angestellte an 20 Plakattafeln angeschlagen. Besondere Ereignisse werden noch durch Ausrufer bekannt gegeben. Außerdem werden während der Flugtage noch die Einzelheiten des Programms durch Anzeigen in den Tageszeitungen, durch Plakate an den Anschlagtafeln und durch Programme, die eine große Anzahl besonderer Verkäufer in den Straßen der Stadt vertreiben werden, bekannt gemacht. Die umfangreichen Arbeiten der Propaganda-Ausschüsse verteilen sich namentlich auf den Vorliegenden Otto Goldmann und den Schriftführer Kolligs. Auch die Delag hilft in uneigennützigster Weise das ganze Unternehmen zu fördern, wenn es auch zum größten Teil auf einem anderen Gebiete der Luftfahrt, als ihrem speziellen liegt. In dankenswerter Weise hat sie ihre sämtlichen Geschäftsräume auf dem Platz zur Verfügung gestellt. An den Vorarbeiten beteiligen sich namentlich ihr Stationsleiter Dr. Lempert und ihr Geschäftsführer Peter. Der Sportausschuß wird eine besondere Hilfe in den Mitgliedern des Studentischen Luftflotten-Vereins finden, der mit über 30 Herren mitarbeiten will. Die Universität wirft also ihre Schatten voraus. — Von Seiten der Stadtverwaltung waren bisher die Stadträte Franke und Lewin mit tätig, jetzt ist Stadtrat Dr. Sarau als der neue Leiter des Verkehrsamtes hinzugekommen. Eine Auto-omnibus-Verbindung wird übrigens durch Herrn Willy Meyer zwischen Flugplatz und Bahnhofspfad von morgens 3 Uhr ab eingerichtet werden; sie steht jedoch ausschließlich den Teilnehmern am Prinz Heinrich-Flug, die alle in den Hotels am Bahnhof einquartiert werden, zur Verfügung. Daß noch Teilnehmer vorhanden sein müssen, die auch alle Vorkommnisse nach ihrer Art und dem Zeitpunkt protokollieren, ist wohl bekannt; sie organisiert Prof. W. Volter. Ten Dienst an der Wage (Bestimmung des Ballastes usw.) hat Herr Robert Warburg. Ueber allem steht der Hauptauschuß, an seiner Spitze der unermüdbare Handelskammer-Präsident Geheimrat Jean Andreas Passavant und sein Stellvertreter Rechtsanwalt Schmidt-Scharff, sowie eine der wichtigsten Personen der ganzen Sache, Herr Kassierer, Herr Bankier M. W. H. Hohenemser. So arbeiten viele Kräfte zusammen, um ein Unternehmen zu fördern, das nicht nur für unsere Flugindustrie, sondern für die ganze Nation von Bedeutung ist. Jetzt kommt es nur auf den „Wettermacher“ des Flugs, Herrn Dr. Linde an, daß Wind und Wetter der Fliegerei gnädig sind. Ueber die Art, wie heuer dieser Wetterdienst organisiert wird, sowie über das allgemeine Programm der Flugtage, die am Sonntag den 17. Mai beginnen, werden wir in einigen Tagen noch Näheres veröffentlichten. Heute sei nur soviel gesagt, daß alle 40 Teilnehmer zweimal hier landen und wieder weiterfliegen müssen, am Ende der ersten Etappe nämlich, am Anfang und Ende der zweiten Etappe und zum Start der dritten Etappe. Da noch hervorragende Schauflieger kommen werden und eine Modellflug-Ausstellung vorhanden ist, wird es an allen Tagen vielerlei zu sehen geben.

— Internationale Taschendiebe. Seit einer Reihe von Jahren sind in Frankfurt und in anderen Großstädten ausländische Taschendiebe in der Weise tätig gewesen, daß sie Personen, die auf der Post oder auf einer Bank Geld erhoben hatten, verfolgten, sich an sie herandrängten, ein künstliches Gedränge hervorriefen und sie bei dieser Gelegenheit beranbten. Besonders günstig für die Diebe war, wenn die zu bestechende Person, die Straßenbahn bestieg, weil hier das Gedränge unauffällig hervorgerufen werden konnte. Da die Abhebungen auf der Bank am Ende jeden Monats besonders häufig erfolgen, so stellten sich auch die Diebe gewöhnlich am Monatsende ein. Einer stellte sich dann in der Post oder in einer Bank auf; beobachtete die Geldempfänger und die Art der Geldbewahrung und benachrichtigte die draußen wartenden Komplizen, die dann zusammen dem Opfer folgten und es beraubten. Am 29. Oktober 1913 zeigte ein Kommissar an, daß ihm 1200 Mark aus seiner Brieftasche gestohlen worden seien. Der Kriminalwachtmeister Geinzig hatte nach der Schilderung des Bestohlenen keinen Zweifel, daß hier eine internationale Diebesbande tätig war. Er ging auf die Hauptpost und sah hier, wie sich der 1879 in Busitte Bezirk Toulouse geborene Kaufmann Paul Baudonnet die Geldbörse am Postschalter beobachtete. Baudonnet stieß dann mit zwei Komplizen zusammen, die vor der Post warteten. Sie trennten sich, Baudonnet traf dann noch

zwei andere Verbündete. Die Gesellschaft ging zwei und zwei nach der Kaiserstraße, einer schritt hinterher. Als dort ein Reisender auf die Straßenbahn stieg, sprangen sie auch auf, drängten sich um ihn, in der Absicht ihn zu bestehlen. Es blieb beim Versuch. An der Reuen Mainzerstraße sprang die ganze Gesellschaft nacheinander wieder vom Wagen ab und auch Geinzig der hinten aufgesprungen war, während die Verdächtigen sich auf den Bordperron gestellt hatten, verließ die Trabbahn. Er beobachtete, wie sich die Fünf in ein Café begaben, benachrichtigte rasch telefonisch die Kriminalwache und als das Quintett das Café verlassen wollte, wurde es verhaftet. Keiner wollte den anderen kennen, sie wollten sich rein zufällig hier getroffen haben. Die Verdächtigen, die sich heute vor der Strafkammer wegen des Diebstahls an dem Kommissar und Diebstahlversuchs an dem Reisenden zu verantworten haben, sind der 1876 in Turin geborene Händler Matteo Rosengo, der 1908 in Düsseldorf zwei Jahre Zuchthaus erlitt; der 1861 zu Sienne geborene Pferdehändler Jerome Casson aus Reims, der 1881 zu Oneglia in Italien geborene Mechaniker Giovanni Berio, der 1859 in Bordeaux geborene Händler Pierre Etchebar und Baudonnet. Rosengo und Casson sind verschwägert; Berio ist offenbar mit Rosengo, der in Bordeaux wohnt, bekannt. Alle Fünf sind im Ausland schwer vorbestrafte Taschendiebe. Sie wirkten in Frankreich, Italien und Spanien. Sie kamen am 29. Oktober von Paris hier an und ließen das Gepäck am Bahnhof stehen. Rosengo ist in Italien als Anarchist bekannt und in Rizza und Paris bestraft worden. Casson ist mehrfach unter dem Namen Henri Meyer verurteilt worden. Berio ist den italienischen Behörden als äußerst kühner Taschendieb in Eisenbahnzügen bekannt. Er weilte schon in Argentinien. Er trug einen geladenen Revolver bei sich. Im Polizeigefängnis warf er eine wertvolle Vorlesnadel fort, die sicher gestohlen war. Etchebar hat nach Auskunft der Pariser Polizei schon 14 Jahre im Gefängnis gesessen und Baudonnet sah bereits 12 Jahre. — Er war nach Guyana deportiert, wo er entbrang. — Der bestohlene Kommissar hatte auf der Post 15 200 Mark erhoben und 14 000 Mark auf der Vereinsbank eingezahlt; der Rest wurde ihm entwendet. Als die Angeklagten verhaftet wurden, hatten sie 1044 Mark im Besitz, darunter geschnittene Hundertmarkscheine. — Die Strafkammer verurteilte die fünf Angeklagten wegen Diebstahls und Diebstahlversuchs zu je drei Jahren Gefängnis und Stellung unter Polizeiaufsicht. Eine Anrechnung der Untersuchungshaft erfolgte nicht. Nur durch strenge Strafen könne ein derartiges internationales Diebstahlsgesindel von Deutschland ferngehalten werden. „Wenn ihnen unsere Strafen nicht gefallen, so sollen sie uns verschonen.“ Da die Richter über ihre Vergangenheit so lange währten, habe keine Veranlassung zur Anrechnung der Haft vorgelegen, habe doch auch die französische Polizei sich zuerst geweigert, den deutschen Behörden Auskunft zu geben. Die Recherchen mühten auf diplomatischem Weg erfolgen.

— Eine Wechselschuld. Die 44-jährige aus Groß-Umstadt gebürtige Ehefrau Katharina Koob schuldet aus einem Darlehen einem Steinmeß 500 Mark. Der Kläuber hatte über die Summe einen Wechsel erhalten, den er später einklagen mußte. Heute ist er wieder im Besitz des Geldes. Kurz vor dem 22. Dezember, an dem der erste Verhandlungstermin in der Wechselkammer stattfand, erschien der Steinmeß in der Wohnung der Ehefrau, um sein Geld zu fordern. Die Frau rüchtete ihm Wein und Cognac auf, offenbar um ihn betrunken zu machen. Sie wußte den Zeugen zu bewegen, daß er ihr den Wechsel einmal zeige, den sie ihm entrichte. Sie warf ihn in den Dien, doch konnte der Kläuber den Wechsel vor der Vernichtung durch die Flammen noch retten. Die Strafkammer legte der Frau Koob dieses Vorgehen als Diebstahl aus. Die Ehefrau bemühte sich auch später noch, den Wechsel in ihre Hände zu bekommen und ließ durch den Rechtskonsulenten Lampert, der sich auf seinen Visitenkarten als Rentner und Geschäftsmann Dr. Otto Lampert bezeichnet und sich auch als Privatgelehrter ausgiebt, an den Steinmeß ein Schreiben richten, dessen Inhalt einen Erpressungsversuch barg. Auf Weisung der Frau richtete Lampert später noch an die Staatsanwaltschaft ein Schreiben, in dem der Steinmeß der Notzucht gegenüber der Schuldnerin bezichtigt wurde. Die Strafkammer verurteilte Frau Koob wegen Diebstahls und Erpressungsversuchs zu vier Monaten und eine Woche Gefängnis.

— Ein gestohlenes Kraftfahrzeug. Am 24. April traf ein Schugmann in der Bethmannstraße zwei Leute, die ein Kraftfahrzeug reparierten und Reichhaus nahmen, als der Beamte herankam. Das Rad ist ein Triumpfrad, dunkelgelb gefirnischt, mit der Nummer 1 503 versehen.

— Der „gestohlene Betrieb“. Der 28-jährige Arbeiter Friedrich Risse wollte feinerzeit in Köln, wo es ihm anscheinend nicht zum besten ging. Er war von Frankfurt gekommen, wo er eine Strafe verbüßt hatte und erinnerte sich in der Not einer von ihm ausgespülten Gelegenheit, einen lohnenden Einbruch auszuführen. Von einem Freunde, der auch nicht abgeneigt war, über Nacht ein gutes Geschäft zu machen, ließ er sich die Reise nach Frankfurt bezahlen und beide gingen dann in der Nacht zum 23. Februar ans Werk. Mittels Dietrichs drang man in einen Freizeitanlagen am Schwimmbad, wo man zunächst einmal Umhauar hielt und 30 Böpfe, acht Mark Bargeld und noch Haaröl und Parfüm einsteckte. Der Plan Risses war nun ein Loch in eine Wand zu bohren und durch dieses in das Nebengeschäft, einen Goldwarenladen zu gelangen. Als Risse eben ansing, da rumorte was im Keller und vorbei wars mit dem Mut. Man nahm Reichhaus. Risse hatte in Köln und Düsseldorf zuvor schon verschiedene Dinge gedreht, die ihm acht Jahre Zuchthaus eintrugen. Die Frankfurter Strafkammer erkannte für den hier begangenen Einbruch auf eine Zusatzstrafe von zwei Jahren Zuchthaus.

— Ein Dummerjungenstreich. Ein 18-jähriger Handlungsgeselle und einer seiner Freunde kamen gestern von Mainz hier an und erkundigten sich, wie sie am besten nach Luxemburg kämen, ohne Mainz berühren zu müssen. Das fiel einem Bahnhofsbekanntem auf und er verständigte die Polizei, die die jungen Herren festnahm. Es ergab sich, daß der Handlungsgeselle für seinen Bruder, einen

Virtuellenhändler in Mainz, einen Sack über 600 Mark einflößert hatte und in der Absicht durchgebrannt war, mit seinem Freunde in die französische Fremdenlegation zu gehen. Auf die telegraphische Benachrichtigung kamen der Bruder und der Vater hierhergefahren und nahmen den Ausreißer in Empfang, der noch 593 Mark bei sich hatte.

Jur. Affaire Schmidt. Vor dem Untersuchungsrichter fanden gestern in der Bestehungsaffäre Schmidt wiederum umfangreiche Vernehmungen von Kriminalbeamten statt.

Ein freigesprochenen Fehler. Seit einer Reihe von Jahren war der Kriminalpolizei der Uhrmacher Simon Rosen, der in der Reichenhagenstraße einen kleinen Laden betrieb, als gewerksmäßiger Fehler verdächtig, hieß es doch bei der Ermittlung größerer Diebstähle, daß Rosen Sachen empfangen habe. Als nun einmal plötzlich eine Hausdurchsuchung durch den Kriminalbeamten Fischer vorgenommen wurde, fand man eine Reihe Gold- und Silberfachen, aus denen Steine gebrochen waren oder deren Form eine Aenderung erfahren hatte und die aus Diebstählen stammten. Rosen wurde verhaftet und erschien zunächst vor der Strafkammer in Wien wegen gewerksmäßiger Fehler an einer goldenen Kette. Das Gericht kam aber nur zu einer Verurteilung wegen einfacher Fehler und erkannte auf sechs Monate Gefängnis. Wegen der übrigen Fälle stand Rosen jetzt in Frankfurt unter Anklage der gewerksmäßigen Fehler, nachdem früher hier schon einmal gegen ihn verhandelt worden war. Damals wurde auch der verächtliche Metallschleifer Theodor Finsterer als Zeuge vernommen, der, wie einmal in Verdrehkreisen verlautete, dem Rosen gestohlene Sachen gebracht haben sollte. Finsterer erklärte lachend, den Angeklagten nicht zu kennen und Rosen wollte auch den Mann noch nie gesehen haben. „Dann gestatten die Herren, daß ich sie vorstelle: Herr Rosen, Herr Finsterer“, meinte der Vorsitzende unter Heiterkeit. In der jetzigen Verhandlung wurden einige Fälle der Fehler erwiesen. Der Staatsanwalt beantragte Verurteilung wegen einfacher Fehler. Der Verteidiger beantragte Einstellung des Verfahrens. Diese könne aber nicht mehr Gegenstand der Verurteilung sein, weil das Kölner Gericht die Gewerksmäßigkeit verneint habe. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an und erklärte das Strafverfahren gegen den Angeklagten für unzulässig.

Vergiftung? In das städtische Krankenhaus wurde ein 15-jähriges Mädchen aus Hienburg eingeliefert, das Mutterfreuden zu erwarten hatte. Das Mädchen starb gestern und bei der Sektion wurde festgestellt, daß im Magen Gift enthalten war. Es werden Ermittlungen geführt, wie das Gift in den Körper gelangte.

Der Theaterverein „Dithelo“ veranstaltet am kommenden Sonntag, den 10. Mai, seine 1. Vereinsstour. Abfahrt morgens 8.01 Uhr ab Hauptbahnhof, Bahnsteig 11, nach Eppstein. Von da Wanderung nach Eppenheim, Ruppertsheim, Königstein, Falkenstein, Cronberg. Reisezeit 6 bis 7 Stunden.

Vermischte Nachrichten.

Heidelberg, 7. Mai. Der 20 Jahre alte Schlosser Arthur Sprenger macht seinem Namen dadurch Ehre, daß er die erlangten Berufskenntnisse zum Aufspüren von Schloßern und Türen verwendet. Er steht deshalb fortgesetzt mit dem Fiskus, das fremdes Eigentum schützt, auf dem Kriegsfuß und hat wieder eine Ruchthausstrafe von 5 Jahren zu verbüßen. Aber auch hinter den schwedischen Gardinen ist sein Drang nach Freiheit so groß, daß es ihn in der Haft nicht hält und daß er die sichersten Verschlüsse der Gefängnistüren aufpflügt. So machte er es auch im hiesigen Untersuchungsgefängnis, indem er von der Wächterschüssel das Drahtglocken löste und sich mit Zuhilfenahme seiner Zähne einen regelrechten Dietrich anfertigte, um so in die goldene Freiheit zu gelangen. Nach Durchbrechung der Abortanlage seiner Zelle versuchte er mit seinem Dietrich die schwere eiserne Gängtür zu sprengen und als ihm dieses nicht gelang, verschaffte er sich den Ausweg mit einer Eisenhänge seiner Zelle. Vor seiner Ueberführung nach dem Leipziger Gefängnis, die morgen erfolgt, bedachte ihn das Schöffengericht noch einmal mit einer Gefängnisstrafe von drei Monaten wegen Sachbeschädigung.

Köln, 6. Mai. In der vergangenen Nacht brach in der Wagenfabrik von Peter Braun in Ehrenfeld ein Großfeuer aus. Die Stellmacherei und eine Anzahl Maschinen wurden vollständig vernichtet. Der Schaden beträgt ca. 50 000 Mk., ist aber durch Versicherung gedeckt.

Berlin, 6. Mai. Auf dem Sportplatz der Hochschulen am Großen Stern in Grunewald schoß sich gestern abend der 30 Jahre alte Monteur Michael Badde aus Berlin eine Revolverkugel in die rechte Schläfe. Er wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht. Badde wollte sich am nächsten Sonnabend verheiraten und hat die Tat aus Furcht vor der Ehe begangen.

M. Gladbach, 6. Mai. In einer Mergelgrube bei Briesethal wurden vier Arbeiter verschüttet.

Nettes Mädchen aus achtbarer Familie kann das **Schneidern** gründlich erlernen. Leipzigerstraße 1, II. E. Hoffmann. 2753

Ein **Schülerpult** sowie **Waschmangel** billig zu verkaufen. Leipzigerstraße 5, I. St. 2270

Prima Speisefartoffeln und **Sektartoffeln** per Zentner **M. 2.50** hat abzugeben Leipzigerstraße 88. 2876

Ein **erhaltener schwarzer Anzug**, mittlere Statur, billig zu verkaufen. Schmalmerstraße 12, 2. Stod. 2870

Altes Bauholz und **Brennholz** wird billig abgegeben. Leipzigerstraße 42, Möbelhandlung. 2871

Während es drei gelang sich zu retten, konnte man den vierten, den Knecht Kaspar Schick, nur als Leiche bergen.

Crainfeld, 6. Mai. Im Krankenhaus zu Lauterbach ist gestern das zweite Opfer der Crainfelder Mordaffäre gestorben: die älteste Tochter Lina der Familie Stein. Die Polizei verfolgt zwar jetzt noch eine andere Spur, doch wurde der Landwirt Hofmann in Salz weiterhin in Haft gehalten, da die Untersuchung seiner Kleider zum mindesten Entlastungsmaterial nicht gebracht hat. Nachträglich wird berichtet, daß auf dem Beil, mit dem die Mordtat ausgeführt worden ist, Blutspuren gefunden wurden, die mit dem Fingerabdruck des verhafteten Hofmann übereinstimmen sollen.

Eisen (Ruhr), 6. Mai. Eine von ihrem Mann getrennt lebende Frau in Düsseldorf traf heute auf der Derfulstraße mit ihrem Mann zusammen. Ohne ein Wort zu sagen, stieß der Mann der Frau ein Brotmesser mehrere Mal in die Brust, verletzte sie jedoch nur leicht. Hierauf schnitt sich der Mann die Kehle durch. Er wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht.

Freiburg i. Br., 6. Mai. Der Anwaltsgehilfe Heinrich Vogelgang glitt bei einer Tour auf dem Belchen im Schwarzwald auf einer vereisten Schneefläche aus; er stürzte etwa 50 Meter den Abhang hinab und wurde tödlich verletzt.

Wien, 7. Mai. Hier wurde gestern der Vermittler Wilhelm Reicher, der vom Berliner Landgericht wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Bucher in Untersuchungshaft sich befand, wieder verhaftet. Er war vor kurzem aus der Haft entflohen.

Prag, 6. Mai. Gestern verübte der tschechische Handelsakademiker Hajek vor den Augen seiner Kameraden im Schulgebäude Selbstmord. Seine Mitschüler bezeichnen den Lehrer Prof. Liebeschein als den Schuldtragenden. Heute nach Schluß der Schule veranstalteten 300 Schüler und Schülerinnen vor der Anstalt große Kundgebungen; sie bedrohten und beschimpften den Professor. Die Polizei verhaftete zwei Schüler und vertrieb die Demonstranten. Abends wiederholten sich die Kundgebungen.

Malma, 7. Mai. Der frühere Pfarrer Kunsten aus Schoonen, Karl Otto Nyström, wurde heute vom Schwurgericht in Bornholm zum Tode verurteilt. Er war im Juni vorigen Jahres in die Wohnung seines Vorgesetzten, des Propstes Arström in Kalmar eingedrungen und hatte diesen, weil er ihn von seinem Amte enthoben hatte, mit einem Revolver erschossen.

Ville, 7. Mai. Auf schier unglückliche Weise ist es gestern Schmutzgerlingen gelungen, den sie umzingelnden Gendarmen zu entkommen. Die Schmutzger waren mit einem Automobil in einen Backhof gefahren und hatten das eiserne Tor hinter sich verschlossen. Darauf wurde der Backhof von den Gendarmen umzingelt. Man war im Begriff, gegen die Eingeschlossenen vorzugehen, als plötzlich das eiserne Tor aufsprang und die Schmutzger mit dem Automobil herausstürzten. Sie waren mit furchtbarem Getöse gegen das Tor gefahren, das unter großem Krachen aufsprang, wobei das Automobil in Trümmer ging. Die dadurch unter den Gendarmen hervorgerufene Verwirrung benutzten die Räuber, um das Weite zu suchen.

Paris, 6. Mai. Hier starb heute die Gräfin Edmond de Pourtales im Alter von 78 Jahren. Die Verstorbene hat am Hofe des zweiten Kaiserreiches eine sehr hervorragende Rolle gespielt.

Paris, 7. Mai. In einem hiesigen Hotel erfolgte gestern die Verhaftung eines rumänischen Schwindlerpaars, das aus Newyork nach Unterschlagungen von 158 000 Dollars geflüchtet war. Ein Teil der entwendeten Kostbarkeiten wurde noch vorgefunden.

Paris, 7. Mai. Aus Toul wird gemeldet, daß sich der ehemalige Magistratsbeamte Foissey vor der Strafkammer zu verantworten hat, weil er vor einigen Wochen aus dem Fenster seiner Wohnung eine deutsche Flagge entfaltete hatte, was zu Mißverständnissen Anlaß gab. Das Urteil wird in den nächsten Tagen gefällt werden.

Paris, 6. Mai. Vor drei Tagen wurde hier ein 21-jähriger Feldarbeiter namens Guelette wegen eines geringfügigen Vergehens verhaftet und, da man Spuren von Geisteskrankheit an ihm zu bemerken glaubte, zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine Irrenanstalt gebracht. Hier erlitt er plötzlich einen Tobsuchtsanfall, stürzte sich auf einen Wärter und biß diesen ins Ohr. Die anderen Wärter fielen darauf über den Irrenstümpfer her und mißhandelten ihn derart, daß er bald darauf an den Folgen der Verletzungen starb. Man hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Paris, 6. Mai. Bei den am 1. Mai zwischen Eingeborenen und französischen Truppen stattfindenden Beschießen hat auch ein deutscher Fremdenlegationsrat namens Bödler, vom 2. Fremdenlegations-Regiment, der angeblich aus Württemberg stammen soll, den Tod gefunden.

Tanger, 6. Mai. Unweit der Stadt hat sich heute ein schweres Feuertungsglück ereignet. Ein mit dem Leutnant Vague und einem Pionier besetzter Militäräroplan stürzte aus einer Höhe von 40 Metern aus noch unbekannten Gründen ab. Der Offizier war sofort tot, während sein Begleiter mit leichteren Hautabschürfungen am rechten Arme davonkam.

Bekanntmachung

Das **Stadtsamt** Frankfurt a. M. II, Kurfürstenplatz 36, ist für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet:

- a) an Werktagen vormittags von 8^{1/2}—1, nachmittags von 3—5 Uhr;
- b) an den auf einen Wochentag fallenden Feiertagen von 11—12 Uhr mittags zur Anmeldung von Sterbefällen;

Angebotsanträge werden am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag vormittags entgegengenommen.

Eheschließungen erfolgen am Mittwoch und Samstag, vormittags. An Sonntagen ist das Bureau geschlossen.

Stadtkanzlei.

Wäsche wird tadellos gebügelt. Schönhoffstraße 22, parterre. 2878

Dansordnungen u. Mietverträge besetzt **H. Kaufmann & Co.**

Newyork, 7. Mai. Die zweite Verhandlung gegen den Polizeileutnant Becker vor dem Appellationsgericht nahm gestern unter starkem Andrang des Publikums ihren Anfang. Sie begann gleich mit einer Sensation, indem der Verteidiger erklärte, daß sich die Staatsanwaltschaft unlautere Nachforschungen habe zu schulden kommen lassen, um das Publikum von vornherein gegen seinen Klienten einzunehmen.

Newyork, 6. Mai. In dem Telegramm aus Sable Island wird der Bericht des Kapitäns der „Columbian“ über die Katastrophe des Schiffes mitgeteilt. Der Kapitän meldet: „Das Feuer ist am Sonntag Mitternacht bei der Luke I. ausgebrochen. Es wurde sofort Alarm gemacht und ein Schlauch gegen die brennende Luke gerichtet. Einige Minuten darauf ereignete sich eine schreckliche Explosion und zerstörte den Maschinenraum und den Narcomi-Apparat. Die Mannschaft verließ die „Columbian“ um halb 1 Uhr in drei kleinen Booten. Das Schiff war in Flammen gefüllt. Der fünfte Maschinist starb im Boot, der zweite wurde bei der ersten Explosion getötet. Ein Hilfsmaschinist ertrank bei dem Versuch, ein Boot zu erreichen.“

Neueste Nachrichten.

Wien, 7. Mai. Hiesige Blätter melden, daß der Kaiser demnächst als Gast auf Schloß Monopischt erwartet wird. Es wird zu diesem Zweck ein neuer Flügel am Schloß angebaut und auch im Park alles neu hergerichtet.

Wien, 7. Mai. Der amerikanische Botschafter Penfield erschien gestern im Auswärtigen Amt und ersuchte um beschleunigte Erledigung der Angelegenheit Altmanns. Bekanntlich war dieser ehemalige Vertreter der Canadian Pacific Company, der die amerikanische Staatsbürgerschaft besitzt, vor sieben Monaten unter der Anschuldigung verhaftet worden, durch seine Agenten die Auswanderung Militärpflichtiger aus Oesterreich gefördert zu haben. Nach vier Wochen Haft wurde er gegen Hinterlegung einer Bürgschaft von 150 000 Kronen auf freien Fuß gesetzt. Der Botschafter ersuchte, die Sache endlich abzuschließen.

Paris, 7. Mai. Die Franzosen gefallen sich, von Zeit zu Zeit das alte Märchen von angeblichen Maßnahmen der deutschen Regierung gegen Franzosen im Elsaß aufzutischen. Der Matin schreibt heute, daß den in Elsaß-Lothringen lebenden Franzosen der Erlaubnischein zum Aufenthalt im Reichslande nicht mehr erneuert werden soll. Die französischen Staatsangehörigen seien bereits aufgefordert, innerhalb dreier Monate das Land zu verlassen. Das Blatt fügt hinzu, daß die so unwahrscheinlich klingende Meldung aus allerbesten Quelle stamme, und erinnert gleichzeitig daran, daß die Straßburger Regierung vor einiger Zeit allen Elsaßern die Rückkehr in die Heimat habe verbieten wollen, die sich in der Schweiz naturalisierten ließen, diese Absicht jedoch infolge der von der Schweizer Behörden gemachten Schwierigkeiten aufgab.

Paris, 7. Mai. Einer der französischen Botschafter in Marokko, General Bouraud, beabsichtigt, jetzt, nachdem er bereits einen großen Erfolg gegen die aufständischen Marokkaner errungen hat, einen entscheidenden Schlag gegen diese zu führen. Nach Blättermeldungen will er in den nächsten Tagen Giza im Sturm nehmen, wobei er von mehreren Kolonnen unterstützt wird, die vom Norden her anrücken.

Vergnügungs-Anzeiger.

Opernhaus.

Freitag, den 8. Mai, 1/8 Uhr: **Polenblut.** Außer Abonnement. Ermäßigte Preise.

Samstag, den 9. Mai, 1/8 Uhr: **Sulamith.** Hierauf: Der Liebhaber als Arzt. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Schauspielhaus.

Freitag, den 8. Mai, 1/8 Uhr: **Hamlet.** Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Samstag, den 9. Mai, 8 Uhr: **Androklus und der Löwe.** Im Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Neues Theater.

Freitag, den 8. Mai, 8 Uhr: **Die Kronbraut.** Außer Abonnement. Erhöhte Preise.

Teil I, 4608 **Albert** 2729
Schumann-Theater
Vielseitigen Wünschen entsprechend
heute abend 8 Uhr:
volkstümliche Vorstellung
bei kleinen Preisen.
Das Schicksal der Allwörden.
Theaterkasse geöffnet von morgens 10 Uhr an ununterbrochen.
im Weinrestaurant des Schumann-Theaters täglich
ab abends 10^{1/2} Uhr: **Lustige Abende, mit**
Gesang und Tanz. Eintritt und Garderobe frei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: **Karl Strauß**, für den Inseratenteil: **H. Kaufmann**, in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Buchdruckerei **H. Kaufmann & Co.** Frankfurt a. M.

Gottesdienstliche Anzeiger.

Ev. Kirchengemeinde Bockenheim.

Sonntag, Cantate (10. Mai).

St. Jakobskirche:

Borm. 8 Uhr: **Hr. Kohl.**

„ 10 „ **Hr. Siebert.**

„ 12 „ **Lautgottesdienst.**

Marxkirch:

Borm. 9^{1/2} Uhr: **Hr. Hof.**

„ 11 „ **Kindergottesdienst, derselbe.**

Gemeindehaus Falkstraße 55.

Abd. 8 Uhr: **Familien-Abend** des evang. Arbeiter-Vereins.

Mont. 8^{1/2} „ **Jugendbund.**

„ 8 „ **Christl. Verein junger Männer.**

Mittw. 8 „ **Christl. Verein junger Männer.**

Freit. 8^{1/2} „ **Kirchchor.**

Samst. 8 „ **Christl. Verein junger Männer.**

Danksagung.

Für die uns während der Krankheit und der Beerdigung unserer innigstgeliebten

Frau **Luise Reitz** Wwe. geb. Flach

erwiesene Teilnahme sagen wir herzlichen Dank.

Frankfurt a. M.-West, 6. Mai 1914.
Solmsstrasse 3.

Die trauernden Hinterbliebenen:

I. d. N: **Philipp Reitz.**

2849

Heute Abend:
Wellfleisch m. Kraut
und frische Hirnwurst.
Morgen Abend:
Mehlsuppe
wogu freundlichst einladet 2874
W. Knobloch, Königstraße 91.

Jüngeres Mädchen oder Frau
zum Spülen sofort gesucht. Julius-
straße 35, 3. Stock. Vorzustellen
zwischen 6 und 8 Uhr. 2869

Hüte werden chic u. billig garniert, eigene
Zutaten werden verwendet. Kies-
straße 9, part., am Kettenhofweg. 2873

Habe mich hier als beeidigte
Hebamme
niedergelassen. Gute Behandlung
zugeichert. Frau Thomas Wwe.,
Kettenhofweg 186, 1. Stock. 2872

Städtische Sparkasse

Frankfurt am Main.
Hauptstelle: Paulsplatz No. 9.

Postsparkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto
bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.

Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinsfuß $3\frac{1}{2}\%$
bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Altersspar-
kasse. — Handsparsassen (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrollisten für Weihnachtsfesten.
— Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

Scheck- und Ueberweisungsverkehr
bei der Hauptstelle 8. St. zu $2\frac{1}{2}\%$.

Einzahlungen können in bar, durch Postanweisung, Postwertsendung, Postcheck, Zahl-
karte oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.

Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt
werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postsparkonten.

Die Sparkasse übernimmt für ihre Sparer und Scheckkunden auch die Zahlung
von Steuern und Abgaben. 2123

Junges sauberes, der Schule
entlassenes Mädchen, für leichte
Hausarbeit sofort gesucht. Schloß-
straße 44, 3. Stock. 2877

Mädchen sucht Monatsstelle, vormittags
2 Stunden. Rahmerstr. 3, part. r. 2879

Gut erhaltener **Chaiselongue** billig zu
verkaufen. Adalbertstraße 71, 1. St. 2814

Kindertiefwagen billig zu verkaufen. Leip-
zigerstraße 69, 3. St. bei Sigmann. 2845

Gottesdienstliche Anzeige.

Synagoge in Bockenheim.

Gottesdienst
am Samstag, den 9. Mai.

Vorabend 7 Uhr 20 Min.

Morgens 8 " 15 "

Nachm. 4 " " "

Sabbath-Ausg. 8 " 40 "

Wochengottesdienst:
Morgens 6 Uhr 45 Min.

Abend 7 " " "

J. G. Schuhhaus Grünebaum

Bockenheim, Leipzigerstrasse 37.

Verlangen
Sie diese
Marke!



Einige Beispiele
welche in grosser Auswahl vorrätig sind:

Kinder Box-Schnürstiefel mit und ohne Derby schnitt, Gr. 27-30 Mk.	3.85	Gr. 31-35 Mk.	4.35
Kinder braune Schnürstiefel Lackkappe, Derbyschnitt		Grösse 33-35	31-32
		29-30	27-28
	Mk. 5.75	5.50	5 - 4.75
Damen elegante Halbschuhe Lackkappe, Derbyschnitt		Grösse 36-42 Mk.	4.95
Damen moderne Schnürstiefel Lackkappe, Grösse 36-42			5.95
Herren-Schnürstiefel mit und ohne Lackkappe, sehr elegant		Grösse 40-44 Mk.	7.95

6 Geschäfte:

1. Gr. Friedbergerstrasse 7,
2. Mainzer Landstrasse 133,
3. Leipzigerstrasse 37,
4. Fahrgasse 12,
5. Brückenstrasse 32,
6. Griesheim a. M., Ecke Falterstr.

Lieferant des Konsumvereins für Frankfurt a. M. und Umgegend und anderer Rabattvereine.

2875